

„Große Chance für uns“

INTERVIEW: *Johannes Kramer zum Kredit für Arminia Bielefeld*

■ Das städtische Klinikum Bielefeld leiht den Profifußballern der Bielefelder Arminia Geld. Das in Zeiten von Zusatzbeiträgen und der permanenten Klage über die Unterfinanzierung des Krankenhausesektors. *Peter Stuckhard* sprach mit Krankenhauschef Johannes Kramer über das Thema.

Herr Dr. Kramer, das Klinikum Bielefeld ist eine Kooperation mit dem DSC Arminia Bielefeld eingegangen. Die Kooperation wurde und wird über die Grenzen Bielefelds hinaus kontrovers diskutiert.

Haben Sie mit einer so heftigen Reaktion gerechnet?

DR. JOHANNES KRAMER: Natürlich haben wir mit einer öffentlichen Diskussion gerechnet. Immerhin sind wir das erste Krankenhaus in Deutschland, das einen solchen Weg geht. Die Vehemenz hat uns allerdings überrascht. Der Tenor war ja: Darf ein städtisches Klinikum mit einem Profifußballverein eine solche Geschäftsvereinbarung treffen, wie wir dies getan haben? Nach ausführlicher Prüfung: ja!

Und woher nehmen Sie das Geld für dieses Projekt?

KRAMER: Das Geld kommt nicht aus Beiträgen der Krankenversicherten oder Steuergeldern vom Land oder der Stadt. Das Geld stammt aus Einnahmen, die nicht unmittelbar mit der Krankenversorgung zu tun haben und für das Finanzamt als

wirtschaftliche Betätigung zu versteuern sind, zum Beispiel Telefon- oder Dachflächenvermietung.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, eine solche Kooperation in Angriff zu nehmen?

KRAMER: Die Kooperation mit Arminia ist eine große Chance für uns. In Zusammenarbeit mit dem Klub kann die absolute medizinische Kompetenz des Klinikums, auch im Bereich der Sportmedizin, unter Beweis gestellt werden: für Spitzen- und Breitensportler. Darüber hinaus: Wir fahren eine offensive Strategie. Die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen machen es nötig, konsequent die Wirtschaftlichkeit zu steigern. Manche Krankenhäuser wählen dazu den Weg des massiven Stellenabbaus. Wir tun dies nicht. Im Gegenteil: In den letzten beiden Jahren sind bei uns 100 neue feste Arbeitsplätze entstanden. Das Klinikum Bielefeld erwirtschaftet über zusätzliche Leistungen – so wie nun in der Sportmedizin – zusätzliche Erträge. Über die neuen Leistungen werden dann zusätzliche Arbeitsplätze im Klinikum geschaffen.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Arminia genau aus?

KRAMER: Zum einen werden künftig bei uns Gesundheitsuntersuchungen vorgenommen, zu denen Arminia als Arbeitgeber verpflichtet ist. Zum andern werden akut verletzte Spieler bei uns diagnostiziert, und sofern der Wunsch besteht, bei uns behandelt. Damit ist die freie Arztwahl gewahrt. Getragen wird das Projekt von der Klinik für Unfallchirurgie mit Chefarzt Dr. Alexander Rübberdt sowie dem neuen Sportmediziner Dr. Ingo Meyer. Arminia Bielefeld erhält vom Klinikum Bielefeld ein Darlehn in Höhe von 250.000 Euro, das mit zwei Prozent zu verzinsen ist und nach dem Aufstieg in die 1. Liga sofort, sonst nach drei Jahren zurückgezahlt werden muss.



Zuversichtlich: Johannes Kramer setzt auf Arminia Bielefeld. Beim Aufstieg sofort, sonst nach drei Jahren soll der Profiklub dem Krankenhaus das Darlehen zurückzahlen.

FOTO: WOLFGANG RUDOLF